Gustav Klimt – ein Ausnahmekünstler.

Gustav Klimt, 1862 – 1918, war einer der bedeutendsten Künstler seiner Zeit und eine vielschichtige, charismatische und dominante Persönlichkeit. Er war Mitbegründer der Wiener Secession und bis zu seinem Austritt 1905 deren Präsident. Klimt hatte eine einflussreiche Stellung im Kunst- und Kulturschaffen der Monarchie inne und war bevorzugter Porträtist der Wiener Gesellschaft. Sein Stil wandelte sich deutlich, er brach mit dem damaligen akademischen Ideal und zeichnete sich durch intensive Farbgebung, Verwendung von Goldgrund, ornamentale Flächengestaltung und starke Symbolhaftigkeit aus. Die Betonung mosaikartig gesetzter Ornamente und die Charakterisierung des Gegenstandes – vor allem in den Porträts und beeinflusst durch Sigmund Freud – heben sein Werk weit über das der meisten anderen Jugendstil-Maler hinaus. Als Höhepunkt seiner Frauendarstellungen und der „Goldenen Periode" gilt „Der Kuss" – neben dem beeindruckenden 26 m langen „Beethoven-Fries" und dem Gemälde „Leben und Tod" – als *das* Hauptwerk Klimts. Eingebettet in eine praktisch vollkommene Welt des Ornaments, ist „Der Kuss" die malerische Umsetzung von Klimts Streben nach Ästhetisierung und Durchdringung aller Lebensbereiche mit Kunst. Der tiefe Eindruck, den die Mosaike von Ravenna auf Klimt gemacht haben, findet hier seinen Reflex. Als Bindeglied zwischen Historismus und den modernen Strömungen, wie zum Beispiel der Kunst seines engen Freundes Egon Schiele, kommt Gustav Klimt eine absolute Schlüsselposition in der österreichischen Malerei zu.

© Imagno/Austrian Archives

Friedrich Walker, Lumière-Autochrome-Platte um 1910: „Gustav Klimt am Attersee".

Die Goldmünzen-Serie der besonderen Art.

Diese Gedenkmünzen-Serie ist nicht nur wegen des hochinteressanten Themas und der hervorragenden künstlerischen Qualität etwas Besonderes, sondern auch durch einen weiteren ungewöhnlichen Umstand: Die ersten beiden Münzen haben einen Schilling-Nennwert, die dritte und vierte Münze eine Euro-Nominale. So schlägt die Serie „Kunstschätze in Österreich" eine einmalige Brücke zwischen Schilling- und Euro-Währung – was für Sammler und Münzliebhaber eine besondere Attraktivität ergibt.

Die 100-Euro-Goldmünze „Malerei"

Ausgabetag:	5. November 2003
Entwurf:	H. Wähner/ Th. Pesendorfer
Feinheit:	986/1000 Au
Feingewicht:	16 g
Durchmesser:	30 mm
Nominale:	€ 100,–
Auflage:	30.000 Stück, ausschließlich in der Sonderqualität „Handgehoben"

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich. Sie erhalten die Münze in einem attraktiven Etui mit nummeriertem Echtheitszertifikat. Ein repräsentatives Sammeletui aus Holz kann für die Serie bestellt werden.

Kundmachung der MÜNZE ÖSTERREICH in der „Wiener Zeitung" am 9. 9. 2003.

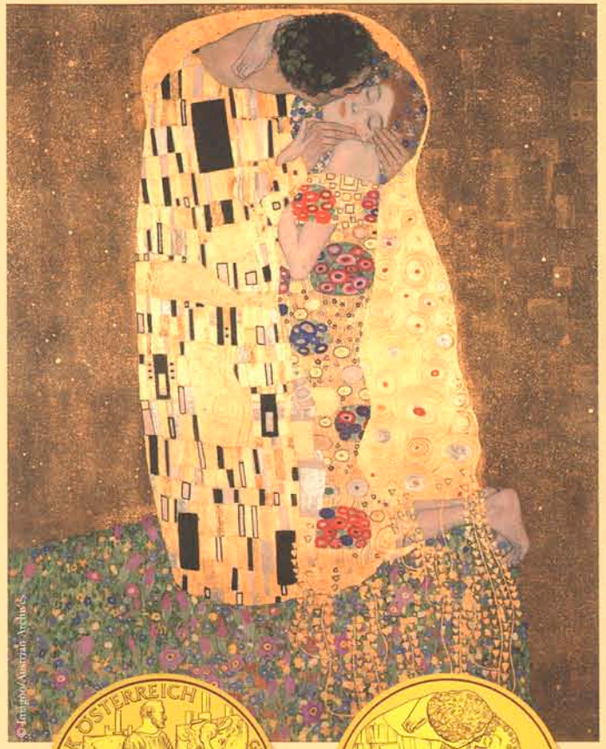
Weitere Informationen finden Sie unter www.austrian-mint.at

MÜNZE ÖSTERREICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Malerei

100 Euro in Gold



© Imagno/Austrian Archives

Die vierte und letzte Sondergedenkmünze der Serie „Kunstschätze Österreichs"

Eine außergewöhnliche Serie für höchste Ansprüche.

Die Serie „Kunstschätze Österreichs“ ist sowohl durch das edle Material als auch wegen des hervorragenden künstlerischen Standards außergewöhnlich. Auf insgesamt vier Goldmünzen werden unterschiedliche Schwerpunkte der Kunst in Österreich dokumentiert. Die Startmünze „Heidentor Carnuntum“ ist der Kunst der Römer in unserem Land gewidmet. „Buchmalerei“ – die zweite Münze – thematisiert Maximilian I. sowie die Österreichische Nationalbibliothek. Die dritte Goldmünze hat die Bildhauerei zum Thema und stellt Georg Raphael Donner in den Mittelpunkt. Die nun vorliegende vierte und letzte Münze der Serie steht im Zeichen der Malerei in Österreich, speziell zur Jahrhundertwende, mit Gustav Klimt als einem der wichtigsten Repräsentanten dieser Zeit.

„Malerei“

Gustav Klimt war wohl einer der wichtigsten Vertreter der Jugendstil-Malerei in Österreich. Sein Werk lebt von der Spannung zwischen Figur und Ornament. Diese Münzseite zeigt ihn in seinem letzten Atelier in Wien, mit den unvollendet gebliebenen Bildern „Dame mit Fächer“ und „Die Braut“. Als Vorlage für das Atelier diente ein Foto aus 1918, für Klimt eines von 1910, aufgenommen am Attersee. Er ist mit einem für ihn typischen bodenlangen Malkittel bekleidet. Nennwert und Jahreszahl stehen unterhalb des einen etwas verdeckten Bildes, der Text „Republik Österreich“ und „Gustav Klimt“ im oberen Halbkreis, die Jahreszahlen 1862 und 1918 am rechten Münzrand.

Die Reversseite der Goldmünze zeigt einen Ausschnitt aus einem der berühmtesten und wichtigsten Bilder des Malers Gustav Klimt: „Der Kuss“. Dieses Hauptwerk des österreichischen Jugendstils aus dem Jahre 1908 ist in der Österreichischen Galerie im Oberen Belvedere in Wien zu besichtigen. Seine Kompositionen tendieren zu starker Flächigkeit, für seine Frauenfiguren ist eine dekadent-morbide Erotik charakteristisch.
Der Bildausschnitt ist leicht aus dem Zentrum der Münze gerückt, der Bildtitel „Der Kuss“ als Text in zwei Zeilen an den rechten Rand der Münze gesetzt.

Malerei in Österreich.

Dominierte jahrhundertelang die Kirche als Hauptauftraggeber die bildenden Künste, so wurden die Maler ab dem 16. Jahrhundert zusehends unabhängiger. In Österreich entwickelte sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts mit der Malerei der „Donauschule“ die erste wirklich volkstümliche Kunst. Ihr charakteristisches Stilmerkmal ist das enge Verhältnis zur Natur, wobei der Vorarlberger Künstler W. Huber um 1520 die ersten reinen Landschaftsbilder Mitteleuropas schuf. Eine weitere Hochblüte erlebte die Kunst in Österreich im Barock – in der Malerei vor allem mit Wandmalereien und Tafelbildern. Neben zahlreichen ausländischen Künstlern, die bevorzugt nach Wien strömten, traten zu dieser Zeit auch viele hervorragende einheimische Künstler, wie Paul Troger, Bartolomeo Altomonte, Johann Michael Rottmayr, Daniel Gran und Franz Anton Maulbertsch, hervor. Diese Blütezeit der Malerei in Österreich hielt bis Ende des 18. Jahrhunderts an.

© AKG-Images/Erich Lessing

Paul Troger, 1698 – 1762: „Tobias heilt seinen blinden Vater“.

© Imagno/Austrian Archives

Ferdinand Georg Waldmüller: „Die Rosenzeit“, Öl auf Holz, um 1864.

Das 19. Jahrhundert.

Während des 19. Jahrhunderts verlor die Kunst viel von ihrem Mythos. Religiöse Überzeugungen und autokratische Monarchien wurden schwächer. In der Malerei kreiste der Konflikt um die Freiheit des Künstlers. In Österreich blühten im vormärzlichen Wien Tafelbild und Aquarell auf. Ferdinand Georg Waldmüller, einer der ersten Freiluftmaler, wurde zum Hauptrepräsentanten des Biedermeier, wobei sein umfassendes Talent bald die biedermeierliche Sphäre sprengte.
Die Erfindung der Kamera war eine weitere Herausforderung an die Malerei, die Entstehung des Impressionismus eine der künstlerischen Reaktionen darauf.

Wien um die Jahrhundertwende.

Große internationale Bedeutung erlangte die österreichische Malerei rund um 1900.
Die Gründung der Wiener Secession 1897 brachte der Kunstszene eine Alternative zu den konservativen Richtlinien des Künstlerhauses. Wortführer und erster Präsident war Gustav Klimt. Wien wurde eines der Zentren des „Jugendstils“, welcher durch barocke Fülle vor allem dekorativer Natur mit figürlichen und floralen Ornamenten gekennzeichnet ist.
Die besondere Eigenständigkeit des Wiener Jugendstils liegt in der Tendenz zur Geometrie und Flächenhaftigkeit, in der bereits die Wurzeln der abstrakten Malerei des 20. Jahrhunderts liegen. Neben Hauptmeister Klimt prägten Künstler wie Koloman Moser, Egon Schiele, Oskar Kokoschka, Richard Gerstl und Anton Faistauer die Malerei dieser Zeit in Österreich.

Richard Gerstl: „Die Familie“, Gemälde Wien 1907.

© Imagno/Austrian Archives